

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Auswertetes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 65.

Rechnspr. Nr. 49

Sonnabend, den 17. August 1918.

Rechnspr. Nr. 49

40. Jahrg.

Die Beratungen im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. August.
Die erneute Zusammenkunft der erlauchten
Souveräne hat das innige Einvernehmen und
die völlige Uebereinstimmung inbezug auf die
politischen und militärischen Aufgaben wieder
zu Tage treten lassen, auch die gleiche und
treueste Auslegung des Bündnisses festgelegt.
Das Zusammensein der Monarchen war von
Herzlichkeit getragen, die ihren persönlichen
Beziehungen wie den Interessen ihrer Völker
entsprach. Die leitenden Staatsmänner und
die militärischen Stützen haben eine gründliche
und fruchtbare Aussprache gepflogen. Der k.
und k. Minister des k. und k. Hauses und
Minister des Äußeren Graf Burian und der
Generaloberst von Arz sind von Sr. Majestät
dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen
worden. Desgleichen hat Sr. Majestät der
Kaiser und König Karl den Reichskanzler
Grafen Hertling und den Generalfeldmarschall
von Hindenburg empfangen. WTB.

Berlin, 14. August. Kriegsberichterstatter
Kosner schreibt im „Kokal-Anzeiger“ aus dem
Großen Hauptquartier: Seit Tagen sieht das
Große Hauptquartier, in dem sich der Kaiser,
der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der
Erste Generalquartiermeister und Staatssekretär
des Auswärtigen von Hinge um den Kaiser
zusammenfanden, im Zeichen wichtiger und
fruchtbarer Beratungen über laufende militäri-
sche und politische Fragen. Seine volle Span-
nung erhielt ein wesentlicher Teil dieser Be-
sprechungen mit dem heute erfolgten Eintreffen
des Kaisers Karl und seiner nächsten politischen
und militärischen Berater. Der Kaiser, der die
Uniform eines österreichischen Feldmarschalls
trug, erwartete in Begleitung des deutschen
Botschafters Grafen Wedel, des Staatssekretärs
von Hinge und seines Gefolges seinen hohen
Gast auf dem Bahnhöfe. Kaiser Karl hatte
kaum den Bahnhof betreten, als die beiden
Kaiser aufeinander zustritten und sich in einem
kurzen, herzlichem Gespräch fanden. Während
der Kaiser dank die Herren des k. u. k. Ge-
folges, unter ihnen den Minister des Äußeren,
Grafen Burian, den Botschafter Prinzen Hohen-
lohe, den Chef des Generalstabes, General-
obersten von Arz und den Kabinettsdirektor
Gefhelen Rat Ritter von Seidler begrüßte,
zog Kaiser Karl die deutschen Herren ins Ge-
spräch. Bald darauf führen die beiden Kaiser
mit enger Begleitung durch die von herrlicher
Sommerhitze überströmten Straßen des Gro-
ßen Hauptquartiers nach dem Hause des Gene-
ralstabes, um zunächst beim Generalfeldmarschall
von Hindenburg und General Lubendorff vor-
anzusprechen und deren Vortrag über die mili-
tärische Lage zu hören.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Erfolgreiche Vorfeldkämpfe zwischen Meer und
Scarpe. Südlich von Metz und südlich der
Oys schloß der Feind den Vorstoß ab.
Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.
Zellkämpfe beiderseits der Somme und nörd-
lich der Avere. Westlich und südwestlich von
Laffigny griff der Feind von neuem an. Bei-
derseits von Canny brach der Angriff in un-
serer Feuer zusammen. Weiter südlich schlugen
wir den Feind im Gegenstoß ab.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Kleinere Infanteriegefechte an der Vesle und
östlich von Reims.

Leutnant Völle errang seinen 30., Ober-
leutnant Voerger seinen 29., Leutnant Koeth
seinen 20. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister
Lubendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Lebhafte Erkundungstätigkeit zwischen Meer
und Scarpe. Südlich von Arette scheiterte
ein englischer Teilangriff vor unseren Linien.
Nördlich der Ancre räumten wir in den letzten
Nächten den scharf in den Feind einbringenden
Stellungsteil bei Puisseux und Beaumont-
Hamel; er wurde gestern nachmittags vom
Feinde besetzt.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Keine größeren Kampfhandlungen. Am
Abend nahm die Feuerdichtigkeit zwischen
Ancre und Oise zu. Teilangriffe des Feindes
zu beiden Seiten der Avere und südlich von
Laffigny wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei einem Vorstoß auf dem südlichen Besle-
Ufer nahmen wir die Befestigung des Bahn-
hofes Breull gefangen.

Unsere Jagdkräfte hielten ein auf dem An-
griffsfluge gegen das Heimatgebiet befindliches
englisches Bombengeschwader vor Erreichen des
Zieles zum Kampf und zwangen es unter
Einbuße von 5 Flugzeugen zur Umkehr.
Gestern wurden 24 Flugzeuge und ein
Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Die Lage wiederhergestellt.

Die großangelegte feindliche Gegenoffensive
ist nunmehr in unseren festen Kampfstellungen
im großen und ganzen zum Stehen und damit
zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden.
Die Lage, die in den letzten Tagen durch die
Erschütterung unserer vordersten Linie wandelnd
geworden war, ist damit wiederhergestellt.
Wir haben durch das planmäßige Ausweichen
die feindliche Heeresführung um die Ausnutzung
ihres Anfangserfolges gebracht. Es handelt
sich für den Generalstabschef Hoch diesmal nicht
um die Wiedereroberung verlorenen Gebietes,
sondern um den Durchbruch und die Vorbrin-
gung des feindlichen Angriffs weit in die von
uns besetzten Gebiete hinein. Ein Anfangs-
erfolg ist bei solchen Unternehmungen, bei
welchen übrigens der Gegner über eine ganze
Anzahl Völker verfügen konnte, nicht zu ver-
meiden. Der Charakter der Schlacht war
jedoch diesmal ein ganz anderer als bisher.
Bislang wurden die großen Auseinandersetzungen
von fester und harter Verteidigung aus
mit Menschen gegen Material geführt. Jetzt
sind die Schlachtformen beweglich geworden.
Die Stoßkraft, die aus dieser Kampform er-
wächst, wollte sich die feindliche Heeresführung
zur Erzwingung großer Pläne zunutze machen
und zwar zielte ihre Absicht auf nichts gerin-
geres als auf die Vernichtung der deutschen
Wehrmacht. Das ergab sich schon aus dem
ungeheuren und rücksichtslosen Einsatz aller
verfügbaren Kräfte. Allerdings hat das erste
Unternehmen zur Ueberwindung der feindlichen
Heerführer selbst geführt und so wurden wahl-
los die größten Kräfte eingesetzt. Der Gegner
wollte mit aller Gewalt den Wall unserer
Verteidiger niederzwingen. Alle Bemühungen
sind unter den blutigsten Verlusten für den
Gegner gescheitert. Der große Angriff am 8.
August wurde von mindestens acht Lan-
dottalonen, also von etwa 4—500 Tausend ein-
geleitet. Dahinter gingen Kanadier, Australier

und farbige Franzosen vor. Später wurden
auch Amerikaner in den Kampf geworfen. Die
Aufgabe eines Geländestreifens spielt bei sol-
chen Kämpfen gar keine Rolle. Die deutsche
Defensivität hat sich überdies daran gewöhnt,
dem Geländegewinn oder -verlust keine über-
trieben hohe Bedeutung beizulegen. Entschei-
dend ist, daß der feindliche Plan im ganzen
gescheitert ist; das Hauptziel General Fochs,
unserer Heeresführung die Initiative zu ent-
ziehen, ist mißlungen. Nach wie vor ruht die
Führung der Schlacht in unseren Händen.
Wir täuschen uns gewiß nicht darüber, daß
noch harte Kämpfe zu erwarten sind, wir hüten
uns aber auch vor allem davor, die gegnerli-
chen Kräfte und ihre Aufgebote zu unterschätzen,
aber wir haben ebenso allen Grund, nach wie
vor zu unserer militärischen Führung in uner-
schütterlichem Vertrauen zu stehen. Auf die
Haltung der Heimatfront kommt jetzt alles an.
Wir dürfen uns darauf verlassen, daß im
Westen die deutschen Waffen bald wieder das
Wort sprechen werden, das ihnen zukommt.

Feindliches Eingeständnis.

Rotterdam, 14. August. Der Kriegs-
korrespondent im britischen Hauptquartier mel-
det nach einer Darstellung der „B. J.“:

Sensationsvolle Nachrichten vom gestrigen Tage
liegen nicht vor. Die Ermüdung der Mann-
schaften hat das strengste Vorgehen zum Stehen
gebracht. Die neu herangebrachten deutschen
Divisionen zeigen nicht die geringste Demoralis-
ation. Mit den Geschützen, die der Feind
rettete, und mit den neuen Geschützen, die er
auftrieb, darf die feindliche Artillerie nicht
unterschätzt werden.

Der Widerstand der Deutschen ist überall
schärfer geworden. Bei Abons, dem Zentrum,
haben die Deutschen mit frischen Truppen
kräftige Gegenangriffe unternommen. Es ge-
lang ihnen gestern, uns etwas zurückzubringen.
Im Norden wüthten die Kämpfe am heftigsten
an beiden Ufern der Somme.

An der Strecke zwischen Royart und Chul-
nelles haben die Deutschen hartnäckig Wider-
stand geleistet; sie stehen unmitttelbar in den
alten Verteidigungsstellen von 1916 in den
alten Laufgräben und Unterländern in Deckung.
Hier griffen die Australier an, sie konnten
jedoch wegen der großen Anzahl feindlicher
Maschinengewehre nicht an Royart vorbeik-
ommen. Der Angriff mißglückte, wir zogen
unsere Truppen in nördlicher Richtung über
den Fluß zurück.

Französische Selbstbescheidung.

Genf, 14. August. Nach mehrwöchiger Un-
terbrechung treffen wieder vereinigt französische
Zeitungen in der Schweiz ein. Der „Temps“
und der „Matin“ schreiben in den Sonntags-
nummern: Mit einer Durchbrechung der deut-
schen Linien rechne man in diesem Jahre bei
dem starken Widerstande der Deutschen nicht
mehr.

Zur Frage der Verluste ist wichtig, was das
„Journal du Peuple“ schreibt:
„Frankreich ist an der Grenze der Zerstörung
des Menschenmaterials angelangt, über die es
kein Mehr gibt. Die Patrioten wünschen
nicht, die Siegesfäule auf einem Friedhof zu
errichten. Es sei an Amerika und England,
Frankreichs ältere Jahrgänge durch junge
Truppen zu ersetzen. So allein könne man die
wahre Bundesgenossenschaft verstehen.“

Das Urteil der Neutralen.

Stockholm, 14. August. Zur neuen
Offensive der Entente an der Westfront schreibt
„Ustonsbladet“:

Was hat die Entente durch die Schlacht bei
Montbhatier gewonnen? Ungefähr 3000 Ge-
fangene und 500 Geschütze. Der Gebiets-

gewinn, der sich auf drei bis vier Quadratmeilen verheerten französischen Bodens belaufen dürfte, hat nur Bedeutung, insofern er sich für weitere Operationen oder für einen neuen Stellungskrieg als Basis eignet. Wäre die Schlacht ausgefallen worden, während die Kriegsmacht des russischen Zarismus noch auf ihrem Höhepunkt stand, hätte sie bedenklich sein können. Jetzt ist sie nur eine der vielen Epifoden des Krieges. In ihren Hauptzügen ist sie schon beendet. Die Schwächung der deutschen Armee ist so unbedeutend, daß die Entente auch weiterhin eine deutsche Offensive in mindestens gleichen Dimensionen wie im März erwarten kann. Es handelt sich um eine einzelne Epifode, wie sie in allen Kriegen eintreten kann, wenn der Sieg auch noch so sicher ist. Die Bemühungen der Entente, sich einen Weg zu bahnen, um die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, sind ganz aussichtslos.

Die Jermärzungschlacht.

Berlin, 14. August. Kriegsberichterstatter Kasper telegraphiert der „Post. Ztg.“ unterm 13. August: Ein von uns erbetener Befehl, vom Führer des australischen Korps am 6. August erlassen, wirft ein ganz neues Licht auf die große britisch-französische Schlacht zwischen Somme und Döffe. Es zeigt sich, daß der Angriff am 8. Südblich der Somme zunächst von den 5 australischen und von den 4 kanadischen Divisionen ausgeführt werden sollte, daß für den Angriff eine ungewöhnlich starke Artillerie und eine noch nicht dagewesene Anzahl von Tanks und Flugzeugen bereitgestellt worden sind, und daß im Hinblick auf die gesteckten Ziele die bevorstehende Schlacht die größte des ganzen Krieges werden soll. Doch sucht also hier mit rücksichtslosem Menschen-einsatz die zweite Entscheidung, die ihm zwischen Coiffons und Reims durch Hindenburgs meisterhaften Rückzug verlagert geblieben ist; obwohl er vom 15. Juli bis 1. August 71 Divisionen neu eingesetzt hat und vergeblich mit allen Mitteln und einer Stärke von 40 Divisionen über die Besse zu kommen versuchte. Seinen Gesamtverlust wird man weit über 150 000 Mann bei beschneider Schätzung annehmen dürfen. Mehr und mehr nimmt die von hoch gesteckte Bewegungsschlacht den Charakter einer Jermärzungschlacht an, die die Kräfte unserer in rücksichtslosen Angriffen verblutenden Gegner in verhängnisvoller Weise zu schwächen imstande ist.

Staatssekretär von Hünge über falsche Behauptungen Lloyd Georges.

Der in letzter Zeit vielfach laut gewordene Ruf, daß endlich mal ein deutscher Staatsmann den zahllosen lägenhaftesten Propagandareben der Ententeregierung entgegengetrete, hat nun eine wenigstens teilweise Erfüllung gefunden. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hünge, hat zum Wort gegriffen, allerdings nicht unmittelbar, sondern durch den Berliner Vertreter der „Köln. Ztg.“ Es geht in der Hauptsache gegen Lloyd George und dessen Behauptung, die Beherrschung Deutschlands hätten vor 6 Monaten abfällig eine von den Allierten vorgeschlagene gerechte und vernünftige Regelung der Weltverhältnisse abgelehnt. Staatssekretär v. Hünge erklärt in dem rheinischen Regierungsjournal, daß den maßgebenden politischen und militärischen Stellen in Deutschland nichts bekannt sei über einen solchen vernünftigen Friedensvorschlag der Entente und weiß darauf hin, daß vielmehr gerade in dieser Zeit die Staatsmänner der Entente die Welt über ihre wahren Absichten nicht im mindesten im unklaren gelassen haben. Der Leiter der deutschen auswärtigen Politik geht dann Punkt für Punkt alle bekannten Erörterungen durch, die sich an die bekannte Friedensseinladung von Brest-Litovsk geknüpft haben und legt unabweisbar dar, daß bis auf den heutigen Tag alle gesunden Regungen in der Richtung eines Verständigungskrieges und vernünftiger Vorschläge durch bevollmächtigte Persönlichkeiten von Seiten der Entente immer mit Dohn und Spott zurückgewiesen sind. Er bringt ferner treffend zum Ausdruck, daß die Staatsmänner der Entente nach wie vor mit hundertmal zurückgewiesenen Lebensarten arbeiten, und daß ihr Programm in Wahrheit immer noch imperialistisch und anekdotisch ist. Sein Schlußsatz: „Nicht bei uns, sondern bei den Staatsmännern der Entente, die von der Anbahnung einer Verständigung nichts wissen wollen, liegt die Schuld an der Fortsetzung des Krieges“, enthält zwar keinen Blickblick in dem düsteren Nebelraum unserer Tage, stützt und festigt in uns aber die Ueberzeugung, daß unser Gewissen frei ist von jeglicher Schuld an dem furchtbaren Verbrechen, das von strapellosen Männern an der Menschheit mit der sinnlosen Fortsetzung des Mordens und der Vernichtung verübt wird.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe am Kemmel und bei Bieng-Bequin. Starke Voröße des Feindes südlich der Eps, bei Apette und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Westlich von Noye und südwestlich von Noyon heftiger Feuerkampf, bei dem beiderseits der Noye, gegen Laffigny und auf die Höhen westlich der Döffe feindliche Angriffe folgten.

Südblich von Thiescourt blieb das Gehöft Utage in der Hand des Feindes. Im übrigen schlugen wir seine Angriffe vor unseren Kampfstellungen, teilweise im Gegenstoß, zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Laffigny. Hier stürmte er bis zu sechsmal vergeblich an und wurde nach 10 stündigen erbitterten Kämpfen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Besse nahm die Feuerfälligkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., die Oberleutnants Roennede und Voerger ihren 30., Leutnant Nadel seinen 22. und 23., Leutnant Koeth seinen 21. Luftstflug.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Ein vollbesetzter Truppentransporter versenkt.

Berlin, 16. August. (Amlich.) Im Mittelmeer versenkte eines unserer U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen 6 wertvolle Dampfer von zusammen rund 22 000 Br.-Reg.-T., darunter einen vollbesetzten Transporter von mindestens 6000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Fürst von Bichnowsky aus dem Herrenhause ausgeschlossen.

Berlin, 14. August. (Amlich.) Der Präsident des Herrenhauses hat vom Minister des Innern die Mitteilung erhalten, daß dem Beschlusse des Herrenhauses vom 12. Juli, der seinem Mitgliede, dem Fürsten von Bichnowsky, das Anrecht eines der Würde des Herrenhauses entziehenden Verbotens verfügt, die königliche Befähigung erteilt worden ist. Hierdurch hat Fürst von Bichnowsky das Recht der Mitgliedschaft des Herrenhauses verloren.

Ein echter Preuze.

Seine Majestät tun und mehr als seine Majestät tun, das nennen wir wahrhaft preuzisch sein. Einer, dem diese Lebensauffassung nicht fremd war, stand vor kurzem dem Feldherrn, Generalmajor Unverzagt. Er ist als Biontergeneral bei der Armee Boehn, als er zu vorderst am Feind brütend und anfeuernd dem Brückenschlag der Bionter über die Marne befohl, einer der plünderndsten allgerühmten Leistungen dieses Krieges. Während des 4-jährigen Krieges war General Unverzagt meist dort verborgen worden, wo besonders schwierige Kampfverhältnisse vorlagen. Wo immer seine von Pflichten überfüllte Zeit es erlaubte, war er vorn am Feind, wo immer es anging, schaltete er das in den gewaltigen Ausmaßen dieses Krieges notwendige und so leicht führung und Truppe trennende Teil phou aus und wirkte durch seine Persönlichkeit mit Wort und Tat auf dem Kampfschauplatz oder an der Baufelle selbst. In seiner Führungsnahme mit den unteren Einheiten suchte er sich aber alle Erschütterungen des reichen Gebietes seiner Waffe zu unterrichten. So war er ein besonders geschätzter Berater der Truppenführer, so sah auch jeder seiner Untergebenen in vertrautem Besoriam zu ihm auf, in seiner Eingabe, die nur dem echten Führer gesollt wird, die nur durch Persönlichkeit erworben wird.

Eine Epifode dieses Krieges, so schreibt einer, der dem Gefallenen näher stand, der „Köln. Ztg.“, bezeichnet scharf, wie rücksichtslos gegen sich selbst der General seine Person zur Verfügung stellte und einlegte: Im zweiten Jahre des Krieges war der damalige Oberst Unverzagt im Stabe eines Generalkommandos. Wir waren bei einem Angriff zurückgedrängt und hatten Geschütze zurücklassen müssen, die nun zwischen Feind und Feind standen und die jeder der beiden Gegner zu ergreifen trachtete. Als Oberst Unverzagt von seinem kommandierenden General davon hörte, erbat er sich sofort die nötigen Vollmachten, erkundete in der Nacht die Lage, ließ sich eine Kompanie unterstellen und hatte nach kurzer Zeit ohne nennenswerte Blutopfer die Geschütze geborgen. Die Bionter an der Marne, die ihn folgen sahen, wußten, daß er unter ihnen geblieben hätte, wenn nicht inneren Befehle preuzischer Pflichten auffassung, und weil ihm sein Soldatenherz zur Truppe rief. Eines Preuzentum ist mit dem General Unverzagt dahingegangen. Jedes Preuzentum ist und bleibt das: aber das vorgedachte Pflichten hinaus die ganze Kraft der Persönlichkeit einlegen. Ein Tod wird die Ueberlebenden zu unerträglicher Pflichterfüllung anspornen.

Eine Luftschlacht an der Somme.

Amerda, 14. August. Die Zeitungs-korrespondenten im englischen Hauptquartier bezeichnen die Luftschlacht am Donnerstag und Freitag längs der Somme als die größte die bisher in diesem Kriege stattgefunden hat. Die 50 englischen Maschinen, die am Donnerstag

offiziell als vernichtet gemeldet wurden, seien nur eine verhältnismäßig kleiner Teil sämtlicher Flugzeuge gewesen, die aufgestiegen waren. Ein englisches Bombengeschwader wurde von 35 feindlichen Maschinen angegriffen und erlitt schwere Verluste.

Zwei Fliegerhelben gefallen.

Wie die „Neue Babilö Landbesetzung“ meldet, ist Fliegerleutnant Hans Bippart aus Mannheim, Leiger in 21 Luftkämpfen, gefallen. Der Kampfflieger Leutnant Baetter, der 25 Luftstflüge zählte, und den Orden Pour le merte trug, war vor einigen Wochen mit dem brennenden Flugzeug abgestürzt. Er ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Japanische Prophezeiung des Kriegsendes.

Der japanische Priester Seibachi Komohita vom Tempel Nikke in Malak machte nach dem Pariser „Intransigent“ vom 1. August 1918 folgende Prophezeiung: Der europäische Krieg wird bis September 1918 dauern. Die allgemeinen Friedensverhandlungen werden im November oder Anfang Dezember beginnen und im März 1919 beendet sein. Etwa um die Mitte des Jahres, so wird der Krieg noch ein Jahr dauern und der Friede wird erst im März 1920 geschlossen. Aber er wird nur zwei Jahre dauern, denn im Februar 1921 wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem sich Japan mit drei Großmächten schlagen wird. Dieser Krieg wird drei Jahre dauern. Der Berichterstatter bemerkt dazu, daß die früheren Prophezeiungen in allen Punkten eingetroffen seien. Aber dem französischen Blatt erscheint diese Behauptung etwas weittragend.

Feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Berlin, 14. August. Am 12. August wurde gegen 9 Uhr vormittags die offene Stadt Frankfurt a. M. von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen. Der Flugmeldedienst war ihnen vorausgestellt und hatte alle in Betracht kommenden Stellen rechtzeitig gewarnt und es dadurch den Kampfkräften ermöglicht, den Feind schon auf dem Anzuge in schwere Kämpfe zu verwickeln. Dabei wurde ein Teil des ankommenden Gegners abgedrängt und zwei Flieger abgeschossen. Der Rest des Feindes wurde, als er sich der Stadt näherte, von den Abwehrformationen unter Feuer genommen, sodas ihm ein gezielter Bombenabwurf nicht gelang. Er warf daher wahllos eine Anzahl Bomben auf die Stadt. Neben Sachschaden sind leider auch zehn Tote und elf Verwundete zu beklagen.

Erfolge unserer Marineflieger.

Berlin, 14. August. (Amlich.) Im Laufe des 13. August haben unsere Flugzeugstreitkräfte des Marinekorps neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant zur See Sachsenberg errang seinen 19. und 20., Leutnant Oberkamp seinen 19. Luftstflug.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

2 französische Passagierdampfer versenkt.

445 Personen umgekommen.

Paris, 14. August. (Agence Havas.) Der Postdampfer „Djemna“, der Messageries Maritimes, von Bizerta nach Alexandria mit Passagieren und Militärpersonen unterwegs, ist in der Nacht zum 15. Juli durch Unterseeboote aus einem Geleitzuge heraus torpediert und versenkt worden. 442 Personen werden vermisst. Am 19. Juli wurde gleichfalls im Mittelmeer der Postdampfer „Australien“ von derselben Gesellschaft von einem Torpedo getroffen, in Brand geschossen und versenkt. 17 Mann der Besatzung wurden getötet, 948 Fahrgäste gerettet, drei werden vermisst. In demselben Geleitzuge wurde außer der „Australien“ ein anderes Schiff torpediert; es konnte flott gehalten werden. Zahlreiche Bomben wurden auf das Unterseeboot im Augenblick des Untertauchens geworfen.

Aus dem Tagebuch des Czaren.

Wie die „Boschische Zeitung“ nach der „Nowaja“ berichtet, heißt es im Tagebuch Nikolaus II. unter dem Datum Donnerstag, 15. März 1917 folgendermaßen: Wosgen kam Rusch und las eine lange Unterredung vor, die er telephonisch mit Rodjanan gehabt hat. Nach seiner Meinung ist die Lage in Petersburg so, daß jetzt ein Ministerium aus der Duma machbar wäre, irgend etwas zu tun, da die sozialdemokratische Partei im Arbeiter-Sowjet bestrebt, dagegen antizipiert. Meine Abhandlung notwendig, Rusch übergab dies Geschrieb weiter ins Hauptquartier und Miry gab es dem Armeekommandanten weiter. 1/2 1 Uhr mittags kam von allen Antwort. Ihr weitausgehender Inhalt, daß im Namen der Regierung Ruslands und um die Armeen an der Front in Ruhe zu halten, die Entscheidung an diesem Schritt notwendig ist. Ich stimme zu. Aus dem Hauptquartier sandten Sie einen Entwurf zum Manifest der Abdankung. Abends um Petrograd, Gutschow und Schulin gekommen, mit denen ich Unterredung hatte und denen ich das unterschriebene Manifest übergab. 1 Uhr nachts. Von Pskow abgereist mit dem schweren Geschütz des Gieskten. Ringsum Berrat, Feigheit, Betrug.

Bei aller Schuldigkeit des Jaren am Kriege wird kein fahrender Mensch dieses Dokument ohne Mitgefühl lesen.

„Ich komme zu! Welche Tragik liegt in diesem kurzen, männlichen Entschlaf.“

Nach einer Mitteilung der Zeitung „Brodnota“ ist die vollständige Rüstung der Besatzung von 86 Jahren während der Expedition des russischen Zaren Nikolaus in 86 Bänden beendigt. Zuerst soll die Rüstung im Jahre 1906-1917 erfolgen.

Die Hilfe des Deutschen Kaisers angrufen.

Einer telegraphischen Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge verlaute, daß der König von Spanien die Unterstützung des Deutschen Kaisers erbeten hat, um von der russischen Regierung die Ausreise der Jarin und ihrer Anhänger zu erreichen. Die Entente-Mächte sollen jede Bemühung abgelehnt haben.

Häufige Lage der Sowjets.

Berlin, 15. August. Wie der Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ und den Kreisen der Berliner russischen Botschaft erzählt, hat sich die Lage der Sowjet-Regierung in den letzten Tagen bedeutend günstiger gestaltet. Vor Entlassungsbedingungen sei zu warnen, so sollte ein und Trost nach Kronstadt geschickt sein. Das Unbehagen dieser Besatzung erklärt sich schon daraus, daß Kronstadt eine Festung im russischen Meerbusen ist und die Regierung dadurch von Russland vollständig abgeschnitten wäre; ebenso soll sich das Genie und Trost sich nur unter besonderer Beachtung an die D. Frontalität wagen. Berlin tritt nicht in Vermutungen auf und setzt durch keine Reden die bolschewistischen Truppen zum Kampf gegen den Ansturm der Gegenrevolution an. Die Zahl der Freiwilligen gegen die Tschoko-Elowoten ist im Westen gestiegen. Am Sonntag fand in Moskau eine Generalversammlung der Sowjet-Regierung statt. Die Besatzung der Wladimirskij eines plötzlichen Sturzes der Sowjet-Regierung wird in den Kreisen der russischen Botschaft als ein solchen Voraussetzungen beruht erklärt.

Berlin, 15. August. Wie die „Voss. Zeitung“ meldet, hat Vorkomster Joffe, der zur Verhinderung über das Ergebnis der Verhandlungen betreffend den Zusatzvertrag zum Frieden von Brest-Litowsk nach Moskau gereist war, heute seine Rückreise nach Berlin angetreten. Aus der Rückkehr des Vorkomsters darf wohl geschlossen werden, daß die Räte-Regierung die Fortdauer normaler Beziehungen mit Deutschland wünscht.

Mitglieder Vorkomster der Ententetruppen von Archangel.

Stockholm, 14. August. Der Sonderberichterstatter der Moskauer Zeitung berichtet: Nachdem am Montagabend rund 1000 Mann Ententetruppen, durch etwa 3000 Russen verstärkt in Archangel angelangt waren, erfolgte in der Nacht der Befehl zum Vorrücken. Eine anschließende Flucht von 3000 Mann auf, die die Sowjets hintergebrocht werden sollten. Aber schon in der Nähe von Krasuljka wurden sie von beiden Seiten beschossen und weiter südlich flohen sie auf beratig schwere Hindernisse, daß die Weiterfahrt unmöglich wurde. Auch die auf dem linken Ufer gelandeten Truppen sowie die an der Bosphalmie wartende Abteilung erreichten das bestimmte Ziel nicht. Sie flohen auf den Hinterland der bolschewistischen Truppen.

Schneller Vorzug der Volkswirtschaften.

Moskau, 15. August. Von den 1000 Offizieren, die wegen ihrer gegenrevolutionären Gesinnung in Moskau und Petersburg verhaftet und nach Kronstadt gebracht wurden, sind bereits 236 handrechtlich erschossen worden.

Die Lage in Spanien.

Gerad meldet aus Madrid: Die Lage in Spanien verkompliziert sich infolge des großen Mangels an Lebensmitteln und der Zerstörung. Aus der Provinz werden tägliche Unruhen und Zusammenstöße mit der Polizei gemeldet. In einem Zusammenstoß am 6. August in Guadaleira wurden sieben Spanier schwer verwundet. In Murcia herrscht der Generalstreik. Es haben zahlreiche Aufstände und Kundgebungen der Arbeitslosen stattgefunden, die die Straßen durchzogen mit dem Ruf nach Arbeit und Brot.

Volles u. Provinzielles.

Sobran D.C., den 16. August 1918.

(Die Tage werden kürzer.) Die Abnahme der Tageslänge vollzieht sich schon seit einigen Wochen, tritt aber erst jetzt allmählich merkbar in Erscheinung. Wir werden es schon ganz gut gewohnt, daß es morgen viel später Tag wird und daß uns am Abend Sonne und Tageslicht früher verlassen. Nicht außer acht zu lassen ist freilich die durch die „Sommerzeit“ hervorgerufene „Verchiebung“ der Tageslänge. Nicht mehr lange wird es dauern, bis der Niedergang des Sommers mit tiefen Nächten die jetzt noch zaghaft begonnene Bahn hinabellen wird. Schon weht ja der Wind über zahlreiche Stoppelfelder, daß sich der Anfang dafür. Dann wird wieder einmal alles, was Sonnenlicht und Sommerzeit der Erde an Schönheit schenken kann, einem rauhen, von Sterben und Vergehen sprechenden Herbst weihen!

(Die kath. Kirchengemeindevertretung) ist für Sonntag den 18. August, vormittags 11 1/2 Uhr (nach dem Hauptgottesdienst) zu einer Sitzung in die Kanzlei des Vorlesenden, Herrn Rechtsanwalt und Notar Waisched, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Einführung der wiedergewählten Mitglieder, so-

welt dieselbe noch nicht erfolgt ist, die Abnahme der Kirchenrechnungen für 1917 und der Beitritt zu dem Beschluß betr. Verpachtung der Fundationskader. Die Sitzung ist diesmal, da zum zweitenmal mit derselben Tagesordnung angelegt, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

(Das Eisene Kreuz) erhielten wiederum drei junge Sobraner Krieger und zwar der Jäger Josef Gornitz, Sohn des Fleischermeisters Franz Gornitz, der Jäger Walter Hitzbold, Sohn des Privatsekretärs Ferdinand Hitzbold, und der Musikler Josef Borzucht, Sohn des Wirtmeisters Johann Borzucht von hier.

(Gebötte Weilmenge.) Vom 19. August ab wird wiederum an Mehl wie früher eine Wochenopfmenge von 1360 Gramm gewährt; die für die nächste Woche auf 1140 Gramm lautenden Marken haben Gültigkeit auf 1360 Gramm. Gleichzeitig wird jedoch der Mehlpreis erhöht und zwar auf 26 Pf. bei Roggenmehl und 28 Pf. bei Weizenmehl.

(Zwei russische Kriegsgefangene), welche seit etwa 5 Tagen aus Landsdorf entwichen waren, sind in vergangener Nacht in der Krabslowa-Befestigung durch Herrn Polizeisergeanten Bucher von hier gefangenommen und vorläufig in Polizeihaft genommen worden.

(Im hiesigen Lichtspielhause) werden vom nächsten Sonntag ab die Sperrspiele auf ein Robium zu stehen kommen, sobald für diese Besucher dadurch eine bessere Aussicht geschaffen wird. Da am Sonntag ein äußerst geliebtes Programm zur Vorführung gelangt und außerdem eine Klavierpielerin antritt, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

(Reine Garnverteilung.) Die Reichsbesetzungsstelle hat durch Beschlusmachung vom 10. d. Mts. die Verteilung von Nähfäden neu geregelt. Die erste durch die Reichsstelle vorgenommene Verteilung von Baumwollnähfäden war für das erste Kalenderdritteljahr 1918 bestimmt, hat sich jedoch angeblich aus technischen Gründen bis zum Ende des zweiten Kalenderdritteljahres hingezogen. Daß eine Umstellung von Nähgarn auch für das zweite Kalenderdritteljahr erfolgt wäre, ist nicht bekannt geworden. Die folgende Verteilung, die sich auf Baumwolle Strick und Stopfgarne bezieht, wird als Verteilung für das zweite Kalenderdritteljahr 1918 bezeichnet.

(Reine Entleerung von Kleidung und Wäsche.) Der in verschiedenen Zeitungen aufgetretene Auffassung entgegen, daß eine Entleerung von Männer-Oberteilung geplant sei, kann als auf Nachfrage an zuständiger Stelle auf das Bestimmteste erklärt, daß eine Entleerung von Männerkleidung und Wäsche nicht beabsichtigt ist.

(Weniger Pretroleum) soll es im kommenden Winter geben. Das ist eine recht schmerzliche Nachricht und wird besonders auf dem Lande bitter empfunden. Das Publikum muß wegen des verfallenen B. darfs für Kriegszwecke, insbesondere für die Marine mit etwa dem vierten Teil der vorjährigen Menge auskommen. Ersatz muß in Paraffin- und Äthylbenzolbehandlung gesucht werden.

(Militärische Beförderung.) Ihrer Josef Winder aus Ditzsch wurde zum Leutnant d. R. befördert.

(Ein netter Gast) Ins Kacsmarskische Hotel in Nikolai quartierte sich am Montag ein Monsieur ein. Als der Gast aber Dienstag bis 4 Uhr das Zimmer nicht verlassen hatte, wurde es erbrochen. Groß war das Entsetzen. Der Gast hatte sich bereits am frühen Morgen unter Mitnahme von Betten und Bettwäsche aus seinem Zimmer entfernt und dieses abgeschlossen.

(Die Grippe als Warnung.) In der „Bürcher Post“ bespricht Professor S. Feldbogen die Bedeutung der spanischen Grippe. Die universelle Verbreitung der Krankheit in ganz Europa sei ihm ein unüberleglicher Beweis, daß Europa nicht mehr dicht gegen gegen das Eindringen von Epidemien verwahrt ist. Der Krieg hat den sanitären Schutzwall überall geschwächt und eingeriffen. Professor Frilbogen schildert die schwere Gefahr, die sich ergeben würde, sollte eines Tages die orientalische Pest einbrechen oder die englische Lungenpest oder eine bisher noch unbekannte, die Weltkriegs würdige Art des Masentodes. Er schließt mit dem Ruf: „Gebet den Krieg, bevor ein Pestbälus ihn eadit!“

(Teuerungszulagen Feuerpflichtig.) Wie der „Kolonialleger“ berichtet, hat das Oberverwaltungsgericht die Kriegszulagenzulagen, die von zahlreichen Firmen ihren Angestellten usw. gezahlt werden, für steuerpflichtig erklärt. Ob diese Unterzulagen den Angestellten oder ihren Ehefrauen ausbezahlt würden, sei dabei gleichgültig. Die Unterzulagen seien aus dem Besteuerungsverhältnis auszuheben und stellen Ver-

gütungen dar. Ob sie freiwillig oder widerrechtlich gewährt würden, ändere an dem Charakter nichts.

(Die Ausschließung der Fürstlich-Bleichen-Rohlfelder in Ober-Schlesien.) Zwischen der Fürstlich-Bleichen-Generaldirektion und der Firma Bier, Schöndorfer u. Co. ist ein Vertrag zustande gekommen, demzufolge die Frankfurter Firma an der Bewertung der Bleichen-Rohlfelder sich maßgeblich beteiligt. Die neuen Ausschließarbeiten sollen sobald als möglich begonnen werden. Es plant ist zunächst die Anlage eines großen Elektrizitätswerks, sowie der Bau chemischer Fabriken, um die gewonnenen Rohle im eigenen Betriebe weiterverarbeiten zu können. Das Objekt beläuft sich insgesamt auf mehrere hundert Millionen Mark.

(Schlesien und die Ukraine.) Wie die „Schlesischen Wirtschaftsberichte“ hören, sind die deutschen Behörden ständig bestrebt, eine engere Fühlungnahme zwischen der deutschen und der ukrainischen Bevölkerung herzustellen und die ukrainischen Kenntnisse der Verhältnisse zu vertiefen. In den nächsten Monaten wird in den wichtigsten ukrainischen Städten eine Ausstellung von deutscher behördlicher Seite veranstaltet werden, in der der ukrainischen Stadt- und Landbevölkerung in photographischen und kometographischen Bildern das schlesische Landleben, häusliche Bauernhäuser, Gutbetriebe, Musterfabriken usw. vorgeführt werden sollen. An diesen Veranstaltungen nimmt auch die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien ein reges Interesse. Andererseits werden voraussichtlich in nächster Zeit eine Anzahl ukrainischer Bauern und Großgrundbesitzer unter deutscher Führung Schlesien aufsuchen, um hier die intensiven landwirtschaftlichen Betriebe aus privater Anschauung kennen zu lernen. Wichtiglich werden die Ukrainer auch die heimische Industrie befragen.

(Die Marmeladenherstellung im Reichswirtschaftsjahr 1918/19.) Sowit es sich heute überlegen läßt, ist in den Haupt-erzeugungsgebieten mit einer mittleren bis guten Kernobstmenge zu rechnen. Besonders der Osten einschließlich Schlesiens zeigt ein durchaus betrübendes Ergebnis. Die Steinobsternte wird dagegen etwas zurückbleiben. Die Ernte wird in weitem Umfang die Marmeladenfabriken zugeführt werden. Bedeutende Zusätze sind in diesem Jahre aus den besetzten Ostgebieten und aus Rumänien zu erwarten. Die Reichsstelle hat in Polen, in der Ukraine, in Rumänien, in Serbien und in der Donaumonarchie Einkaufsstellen für Obst eingerichtet, die als verlässliche Dicht aufzukaufen und der Marmeladenherstellung zuzuführen haben. Da die Obsterte in Osturopa ausgedehnt ist, läßt sich erwarten, daß von hier aus tatsächlich bedeutende Obstmengen ins Land strömen werden. Aus Rumänien allein wird mit einem Export von 1 1/2 Millionen Doppelzentner gerechnet, die teils in heimischen, teils in neuen rumänischen Fabriken zu Marmelade verarbeitet werden sollen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Marmeladenherstellung auch im neuen Wirtschaftsjahr stetig und ausdehnend sein wird.

(Ein Einbrecher erschossen.) In fast drückender Weise werden sich die Einbrecherdiebstähle in Nikolai. Beteiligt sind dabei meistens Deserteure mit ihren Gehilfen. In der Nacht vom Montag zu Dienstag fand ein militärischer Kommando auf die Deserteure, die meistens nur des Nachts an die Arbeit gehen. Im Kostoff-Lände hielt es sich verborgen. Um 1/2 6 Uhr erschienen diese, Habryga, Barucha und ihr Gehilfe Rychlin, auf der Wladimirskij. Auf Anruf des Kommandos wollten diese natürlich das Weite suchen, sofort machte dieses durch Schusswaffen Gebrauch. Barucha wurde durch Schusswunden getötet, Habryga erlitt, und Rychlin wurde verhaftet und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Der Tote wurde in die Leichenkammer des St. Josephs-Hospitals zu Nikolai etageleiert.

Hygiene, 14. August. (Einbruch in ein Goldwarengeschäft.) Ein schwerer Einbruch wurde in Nikolai in das Goldwarengeschäft von Breitfeld am Alten Ringe ausgeführt. Die Diebe haben nachts die große Schaufensterspiegelgehäuse regelrecht aus dem Rahmen gehoben und nur leicht beschädigt daneben an das Haus gelockt. Aus dem Schaufenster wurden dann von den Diebhebern, die sicher zur Faust gehören und nicht nur Gelegenheitsdiebe sind, sämtliche Goldwaren und Schmuckstücke gestohlen. Der Schaden ist noch nicht festzustellen, ist aber sehr erheblich. An einer zweiten Stelle verfuhr die Spiegelhaken ebenfalls einbrechend, werden aber verhaftet.

Hygiene, 14. August. Über das in früher Morgenstunden am Freitag in Groß Thurg bei Soska verübte Verbrechen ist noch folgendes zu berichten: Zu angegebener Zeit waren drei

Einbrecher in das Bestium des 66 Jahre alten Oästers Josef Prozel, das dieser nur mit seiner ebenfalls schon betagten Ehefrau alleinstehende elobringen, um hier einen Raub, namentlich an B-Brennöl und Geld auszuführen. Beide Eheleute setzten sich Kräfte den Räubern, die mit Messern und Schusswaffen auf dieselben elobringen, energischem Widerstand entgegen. Der Ehemann wurde hierbei von den Räubern erzwängt und dessen Frau durch Messerschläge schwer verletzt. Sie hierauf erzwungen die Räuber von derselben ein Gefängnis, wofür sie aufbewahrt sei; nachdem sie die Wundwunden hierauf in den Besitz der hiesigen dem Eplege und in einem Topf hinter dem Ofen verwahrten Eiparaffin von aufwanden 180 Mark gefügt hatten, verließen sie den Ort ihrer verkehrten Tätigkeit. Es unterliegt von kaum einem Zweifel, daß, wie auch bereits gemeldet, die drei verhafteten Personen und zwar der Schlosser August Winkler, der Dreher Paul Winkler und der Metzger Anton Jamblik aus Rößelschütte, die sich bei ihrer Vernehmung anerkennen in Widerspruch verwickeln, im Besitze von Nord- und Einbrecherwerkzeugen auch gefunden, die Täter gewesen sind.

Die Vernehmung der Angeklagten hat am Sonabend im Amtsgerichtsgefängnis begonnen. Der schwere Verdacht, daß sie direkt oder indirekt an dem Verbrechen beteiligt sind, läßt sich nicht verwehren. Ihre Alibi ist eine verunglückte Dampflok, die aber durch wackelige Nebenumstände wenig glaubhaft erscheint. Die Schienen mit noch anderen Personen Gleichhandelschäfte betrieben zu haben. Die Gleichhandelschäfte der Holze sollen, nach August Winklers Angaben, sehr erfolgreich sein. Fast alle Tage fahre die Witwe Holze in die Dörfer um Holz und bringe Lammagen (1) von Butter, Eiern, Fleisch, Getreide und anderen Lebensmitteln nach Rößelschütte und umgekehrt, wo sie diese teuer verkaufe. Die Angeklagten geben an, sie seien abends gegen 9 Uhr von Rößelschütte nach Sobow gefahren, wären dort mit ihrer Freundin Frau Holze aus Rößelschütte gegen 2 Uhr nachts eingetroffen und hätten die Haushire nach Sobow elogeschlagen. Unterwegs trennten sie sich von der Frau Holze, trafen am 1/2 6 Uhr wieder auf Statlos Sobow ein und wollten heimfahren. Der verhaftete Jamblik wird auch mit dem Verkauf in Rößelschütte in Verbindung gebracht. In dem Prozesse gegen die Angeklagten wurde im Verlaufe der Verhandlungen vielfach sein Name genannt. Er sei mit also mit diesen Räubern in irgend einer Verbindung gewesen zu haben. Die Ermittlungen dürften unomoch einleuchtend, nicht nur in die Nordangelegenheit in Sobow, sondern auch in den Verkauf in Rößelschütte bringen. Die drei des Raubmordes Verdächtigten wurden in das Rathhorer Landgerichtsgefängnis elogeliefert.

Weg, 14. August. (Ein Opfer seines Verfalls.) Der Schwimmlöhner Peter ertrank bei dem Versuch, eine Dame aus der hochangesehenen Oer zu retten, mit dieser zusammen. In der von ihm gehaltenen Beerdigung wollte Fräulein Martha Wannebeck am Montag nachmittag unter den Beerdigten. Ertrug Wannebeck schwam sie in die offene Oer hinaus; in der starken Strömung verließen sie aber ihre Kräfte. Als dies der Oer sah, stürzte er sich in den Strom, erreichte sie auch glücklich, vermerkte aber nicht mit ihr das Ufer zu erreichen. Beide fanden in den Wellen ihren Tod.

Standesamts-Nachrichten von Soyrau.

Sterbefälle.
Am 18. Juli der Militärkrankenwärter Kaufmann Ignaz Wlofas, 43 Jahre alt; am 9. August die verwitwete Ansgängerin Marie Hainwo, geb. Depka, 80 Jahre alt; am 10. der Hausbesitzer Lorenz Bronschpl, 66 Jahre alt; am 12. die verwitwete Schänkearbeiterin Anna Spika, geb. Grech, 48 Jahre alt; am 13. die verwitwete Schaffier Franziska Klement, geb. Jafon, 56 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Soyrau OS.

Sonntag den 18. August, vorm. 10 Uhr: **Volkslicher Gottesdienst.**

Be f a n n t m a c h u n g.
Vom 19. August 1918 ab wird wieder die alte Wochenopfmenge an Mehl von 1360 gr wöchentlich gewährt und haben die für die nächste Woche auf 1140 gr lautenden Marken Gültigkeit auf 1360 gr. Vom genannten Tage ab ist der Mehlpreis auf 26 Pf. je Pfund Roggenmehl und 28 Pf. je Pfund Weizenmehl festgesetzt. Ein Einheitsbrot von 2000 gr kostet 1,08 M., von 1500 gr 0,81 M.
Soyrau OS., den 15. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Eine Henne entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Be f a n n t m a c h u n g.

Bei der hiesigen Butterverteilung (12. bis 18. August) wird pro Person auch 1/3 Ei ausgegeben werden.

Für die Woche vom 18. bis 25. August wird gegen Abgabe der Fettkarte 40 gr Margarine oder Butter und gegen Abgabe 0 1/4 Pfund Rarmelade in den Verkaufsstellen bei Herr Harzlin, Herrn Skoppok und Frau Wollner verabfolgt. Die Zugangs-Abgabe n und o müssen bis Mittwoch den 21. August in den betreffenden Verkaufsstellen abgegeben werden.

In denselben Verkaufsstellen wird von Montag den 19. August ab gegen die rote Abgabekarte für Kinder unter 2 Jahren je Kopf 1 Pf. Runkelbohne à 75 Pf. verabfolgt.

Vom Montag den 19. August ab wird für Schwer- und Schwerarbeiter auf ihre Zusatzfettkarte 100 Gramm Graupe à 75 Pf. 36 Pf. bei Herrn Kaufmann O. Scholer und 125 Gramm Runkelbohne à 75 Pf. bei Herrn Harzlin, Herrn Skoppok und Frau Wollner verabfolgt.
Soyrau OS., den 16. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Für die schlaflose Woche vom 19. bis 25. August d. Js. wird eine 3 Pfund erhöhte Kartoffelration ausgegeben werden. Die bezügliche Zugangskarte können in unserem Stadt-Sekretariat, Zimmer Nr. 4, in Empfang genommen werden.
Soyrau OS., den 13. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Alle Hüterhalter werden an die pünktliche Ablieferung ihrer Eier-Stromge erlonert. Hüterhalter, welche schuldhafter Weise mit der Ablieferung im Rückstande sind, muß nach den hiesigen Bestimmungen Sader vorhalten werden.
Soyrau OS., den 14. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Die Ausführung der Schrot- und Mahlkarten erfolgt wie im Vorjahre durch den unterzeichneten Magistrat und zwar im Stadt-Sekretariat Zimmer Nr. 4. Die Mahlkarten dürfen höchstens auf einen Zeitraum von 2 Monaten ausgehelt werden. Die Selbstversorger dürfen vom 16. August 1918 ab je Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verbrauchen. Die Haushalte haben bei Ubergabe des Getreides an die Mühle die Sacke stets wie im Vorjahre mit Anhängerketten zu versehen.
Soyrau OS., den 14. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Bei zwei, dem Kaufmann Oswald Imola von hier gehörigen Schweinen ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die Durchführung der erforderlichen Vorkehrungsregeln über das veruchte Gehört angeordnet.
Soyrau OS., den 14. August 1918.
Die Polizei-Verwaltung. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Am Sonnabend den 17. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Reichfleischkarte 100 gr Fleisch und 25 gr Butter verabfolgt.
Soyrau OS., den 16. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Be f a n n t m a c h u n g.

Am Dienstag den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir auf dem hiesigen städtischen Bauplatz Dünger und Risten meistbietend versteigern lassen, wozu Beteiligungslustige hiermit geladen werden.

Soyrau OS., den 18. August 1918.
Der Magistrat. J. B.: Gaering.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 20. August 1918, vormittags 10 Uhr werde ich in Soyrau OS. — Verammlung im Schindler'schen Gasthause —

14 Stück Gänse

öffenlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.
Soyrau OS., den 16. August 1918.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Alleinmädchen
für besseren Haushalt zum 1. Septemb. gesucht.
Franz Jaeger, Charlottenburg, Goethepark 24.

Unserem Freunde
Herrn Franz Ogiermann
(Voit)
zu seinem
60. Geburtstag
am 18. August gratulieren
W. L. D. W.

Lichtspielhaus Soyrau
(Schützen's Saal.)

Sonntag, den 18. August 1918:
Die Erleuchtung
der Gräfin Aldobran.
Ein sehr schönes Drama aus der aristokr. Gesellschaft in 4 Akten von E. Baur v. Brettenfeld.

Das Todeseperiment.
Schauspiel in 2 Akten.
Der geheimnisvolle Koffer.
Humor.
Kriegsbericht.
Anfang abends 8 Uhr.

Da das Lichtspielhaus die Programme infolge der hiesigen späten Lichtabgabe nur einmal vorführen kann, sind die Plätze bis auf weiteres nummeriert. Wir werden für die Folge streng darauf achten, dass die Platznummern richtig eingehalten werden.
Wer sich gute Plätze sichern will, besorge sich diese im Vorverkauf bei
Telefon Nr. 58. B. Elias. Telefon Nr. 58.

Braune Leder-Cigarrentasche

auf der Bank an der Frauenode nach dem Stadtwalde (vis-à-vis Schützenhaus) am Dienstag nachmittag 5 Uhr liegen gelassen. Der ebrige Sinder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Hoppe, Kaplan.

Unterricht

in Klavier, Harmonium, Violine sowie Theorie in Russl wird erteilt Anfangsschülern und Fortgeschrittenen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Reichenberger's Zahn-Atelier

Soyrau OS., Ring 129.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?

- angleich Anlektion zum Selgen;
- Selbsterstellung von Zigaretten, Zigaretten, Kautabak u. s. w. ohne Hilfsmitel;
- Ernte der angebauten Tabakpflanzen und Bearbeiten zu

Nauchtabak

zu Tabakerfaj
letzte Anlektionen, jede 90 Pf.

Beize für Tabak u. Erfaj

(ähnlich Varinadgeschmack)
leicht 27. 1.90, mittel 27. 2.50,
hart 27. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfund Tabak.
G. Weller, Rösath (Rhld.)

Das Hüten von Ziegen

im Birkenwäldchen der Nerlich'schen Besitzung ist verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.
Gebhard.

Zwei Gänse entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Fleischermeister Valentin Prell.